Bedeutung der Gründüngung im Acker

Autor(en): **Dätwyler, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **33 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892419

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Bedeutung der Gründüngung im Acker

Vortrag von Hans Dätwyler an den Möschberg-Frauentagen

Gründüngung: Das A und das O des biologischen Landbaues –
Motor des biologischen Landbaues –
ohne Gründüngung kein Erfolg. –

Sind das nur Schlagworte? Ist es Reklame, mit dem Ziele gemacht, Samen zu verkaufen? Also Geschäfte machen mit den Bauern?

Oder ist es mehr?
In meinem Beitrag möchte ich versuchen, diese Fragen zu beantworten. Nachfolgend einige Sätze aus dem Gründüngungsprospekt der VOLG-Samenabteilung:
«Das Ziel der Gründüngung ist die Erhaltung und Förderung der Ertragsfähigkeit unserer gemüsebaulich genutzten Böden. Die Fruchtbarkeit kann nur dann über Jahre hinaus erhalten werden, wenn die Boden-Mikroflora ständig mit genügenden Mengen abbaubarer organischer Substanz versorgt wird. Gründüngung verbessert die Bodenstruktur und unterdrückt das Unkraut.»

Kein Stück Land brach liegen lassen!
Diese Sätze beantworten die aufgeworfenen Fragen treffend. Nur – daß man diese Erkenntnisse schon 15–20 Jahre früher auf dem Möschberg gelehrt hat.
Im organisch-biologischen Landbau ging es mit der Erkenntnis der Bedeutung der Gründüngung in der organisch-biologischen Anbauweise einen tüchtigen Schritt vorwärts. Auf unserem Betriebe war dies ungefähr vor fünfzehn Jahren. Seither hat die Gründüngung ihren festen Platz in unserer Fruchtfolge.

Gründüngung: Wann? Wie? Was für Arten?

Düngung: Als solche eignen sich alle hofeigenen Dünger bestens. Sie ist wichtig, um der Pflanze rasch über das Anfangsstadium hinwegzuhelfen.

Bodenbearbeitung: Nach der Mähdrescherernte:
Pflügen, Kulturegge, Scheibenegge, Kreiselegge. Den Boden mit diesen Geräten gut lockern und saatfertig machen.

Einige Beispiele: Einjährige Gründüngung auch zur Nutzung für das Vieh und zur Unkrautbekämpfung und ganz besonders zur Ernährung der lebenden Substanz des Bodens.
Aussaat: Anfangs April.
250 g Alexandrinerklee und 250 g Perserklee je Are ergibt ein gutes Futter, alle 4–5 Wochen einen Schnitt.

Vor den Lagerkarotten:

Aussaat: März/April
1 kg Erbsen und 1 kg Wicken je Are
Kulturdauer 8–10 Wochen
Grünmasse anfangs Juni mit Schlegelhäcksler oder Bodenfräse zerkleinern. Nach einer Woche mit Scheiben- oder Kreiselegge, oder Bodenfräse leicht einarbeiten. Ende Juni können die Karotten gesät werden.

Nach der Getreideernte

Bis anfangs August: 250 g Alexandriner- und 250 g Perserklee je Are. Nach Wintergerste ergibt diese Mischung zwei Schnitte. Man kann auch einen Schnitt nutzen und einen leicht einstruchen. Das kommt dann den Hackfrüchten im nächsten Jahr zugut.
Bis Ende August als reine Gründüngung: 1 kg Erbsen und 1 kg Wicken je Are. Wenn die Gründüngung als Futter gebraucht wird, wäre folgende Zusammensetzung besser: 750 g Erbsen und 750 g Wicken, dazu 1 kg Hafer je Are.

Bis 15. September Landsbergergemenge: 750 g je Are.
Zusammensetzung: 20% italienisches Raigras
32% Inkarnatklee
48% Zottelwicke

Bis Ende September: Perko, 250 g je Are.
Nutzung im Herbst oder Frühling – oder beides.
Ergibt eine sehr gute Durchwurzelung des Bodens.
Nachteil: treibt im Frühling immer wieder aus.
Zottelwicken und Roggen
1,100 g Zottelwicken
900 g Roggen
Im Frühling grasen oder mit Schlegelhäcksler zerkleinern und einarbeiten.
Gelbsenf 350–500 g je Are. Kulturzeit 4–5 Wochen.
Je später die Saat, je höher die Saatmenge, die nötig ist.

Gelbsenf stirbt ab, ergibt also keinen störenden Durchtrieb im Frühjahr.
Nie ein Stück Land brach liegenlassen!
Aber auch nie viel Gründüngungsmasse tief unterpflügen, sonst kann diese nicht aerob abgebaut werden.
So viel Grünmasse – so viel Wurzelmasse!
Auch, wenn die Gründüngung für das Vieh genutzt wird, bleibt immer noch die Hälfte als Futter für das so vielfältige Bodenleben zurück.
Bauen wir konsequent bei jeder sich bietenden Gelegenheit eine Gründüngung ein. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Sommerarbeiten in meinem Garten

Im Juli sollen noch alle Spätkulturen ausgesät und bis Ende Juli Anfang August ausgepflanzt sein.
Von den besttragenden Erdbeeren pflanzen wir die am nächsten von der Mutterpflanze stehenden Ranken (1. «Kindl») in Blumentöpfe, damit sie beim Aussetzen in die Beete ohne Störung weiterwachsen können. Erdbeerpflanzen sollen möglichst bis Mitte August ausgepflanzt sein, dann können wir im nächsten Jahr schon mit einer guten Ernte rechnen.
Bei den roten und schwarzen Johannisbeeren schneiden wir gleich nach der Ernte alle vierjährigen – rissigen dicken – Triebe bodeneben ab und bestreichen die Schnittstellen mit Lehm. Auf diese Weise erhalten wir die Sträucher um viele Jahre länger fruchtbar. In meinem Garten stehen mehr als dreißigjährige Sträucher noch immer in guter Fruchtbarkeit. Das gleiche gilt auch für Stachelbeeren.
Gleich nach der Ernte werden wir unter die Sträucher Winterwicken, Inkarnatklee usw. einsäen. Auf diese Weise räumen wir die von den Sträuchern ausgeschiedenen Schlackenstoffe wieder weg, bringen zusätzlich organischen Stickstoff in einer ausgewogenen pflanzenfreundlichen Form in den Boden. Zugleich unterdrücken wir mit einer solchen Gründüngung die Unkräuter, wie den «Giersch» – Erdholler – und können die im Frühjahr schnellwachsende Gründüngung zeitlich als Mulch für andere Beete verwenden.